

**Magnesia usta** — Gebrannte Magnesia.  
Magnesiumoxyd.

MgO, Mol.-Gew.: 40,32.

Ein leichtes, weißes, feines, in Wasser fast unlösliches Pulver.

Prüfung durch:

Zeigt an:

\* Auflösen einer Probe in verdünnter Schwefelsäure, Zusatz von Ammoniumchloridlösung, überschüssiger Ammoniakflüssigkeit und Natriumphosphatlösung.

**Identität** durch einen weißen, kristallinen Niederschlag<sup>1)</sup>.

\* Erhitzen von 0,8 g gebrannter Magnesia mit 50 ccm heißem, frisch abgekochtem Wasser zum Sieden,

**Alkalicarbonat** durch eine starke Bläuung des Lackmuspapiers.

\* a) Eintauchen von rotem Lackmuspapier in die noch heiß filtrierte Flüssigkeit; es darf sich nur schwach bläuen.

**Salze, fremde Metalle** durch einen größeren Rückstand als 0,01 g.

b) Verdampfen des Filtrats zur Trockne; es darf höchstens 0,01 g Rückstand bleiben.

**Kohlensäure** durch reichliche Entwicklung von Gasbläschen.

c) Auflösen der auf dem Filter zurückgebliebenen Magnesia in 5 ccm verdünnter Essigsäure<sup>2)</sup>.

Es dürfen sich nur wenig Glasbläschen zeigen.

\* Auflösen von 1 g des Präparats in verdünnter Essigsäure, Verdünnen mit Wasser bis zu 50 g und Versetzen der Lösung

**Schwermetallsalze** (Kupfer, Blei) durch eine dunkle, **Zink** durch eine weiße Fällung.

\* a) mit Schwefelwasserstoffwasser. Es darf keine Veränderung eintreten,

**Schwefelsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

\* b) mit Baryumnitratlösung,

**Salzsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

\* c) mit Silbernitratlösung nach Zusatz von Salpetersäure. Beide Reagentien dürfen nach

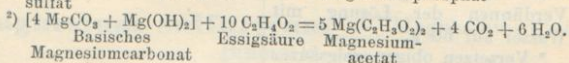
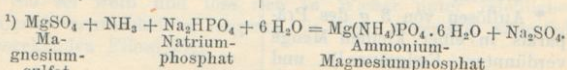
5 Minuten nicht mehr als opalisierende Trübung erzeugen.

\* Auflösen von 0,5 g des Präparats in 24,5 g verdünnter Salzsäure und Versetzen von 10 ccm dieser Lösung mit 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung; es darf sofort kleine Blaufärbung entstehen.

\* Schütteln von 0,2 g des Präparats mit 20 ccm Wasser, Filtrieren und Versetzen des Filtrats mit Ammoniumoxalatlösung; es darf innerhalb 5 Minuten nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

**Eisensalze** durch eine sofort erfolgende Blaufärbung.

**Calciumsalze** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung, welche innerhalb 5 Minuten eintritt.



### Magnesium carbonicum — Basisches Magnesiumcarbonat.

Es besitzt je nach der Darstellung verschiedene Zusammensetzung, z. B.  $(\text{MgCO}_3)_3 \cdot \text{Mg}(\text{OH})_2 \cdot 3 \text{H}_2\text{O}$  oder  $(\text{MgCO}_3)_4 \cdot \text{Mg}(\text{OH})_2 \cdot 4 \text{H}_2\text{O}$ .

**Gehalt:** mindestens 24 Prozent Magnesium.

Weiß, leichte, lose zusammenhängende, leicht zerreibliche Massen oder weißes lockeres Pulver.

Es ist in kohlenstoffsaurem Wasser nur sehr wenig löslich. Die Lösung bläut Lackmuspapier schwach. In kohlenstoffsaurem Wasser und in wässrigen Ammoniumsalzlösungen ist es leichter löslich.

Prüfung durch:

\* Auflösen einer Probe in verdünnter Schwefelsäure, wobei reichliche Kohlensäureentwicklung stattfindet, und Versetzen der Lösung mit Ammoniumchlorid.

Biechle, Anleitung. 13. Aufl.

Zeigt an:

**Identität** durch einen weißen, kristallinen Niederschlag.

ridlösung, überschüssiger Ammoniakflüssigkeit und Natriumphosphatlösung.

\* Erhitzen von 2 g des Präparats mit 50 ccm heißem, frisch abgekochtem Wasser zum Sieden.

\* a) Eintauchen von rotem Lackmuspapier in die noch heiß filtrierte Flüssigkeit; es darf nur schwach gebläut werden;

\* b) Verdampfen des Filtrats zur Trockne; es darf höchstens 0,01 g Rückstand bleiben.

\* Auflösen von 3 g des Präparats in einer kleinen Menge verdünnter Essigsäure<sup>1)</sup> und Verdünnen der Lösung mit Wasser auf 60 g.

\* Versetzen obiger essigsaurer Lösung

\* a) mit Schwefelwasserstoffwasser. Es darf keine Veränderung eintreten;

\* b) mit Baryumnitratlösung,

\* c) mit Silbernitratlösung nach Ansäuern mit Salpetersäure; beide Reagentien dürfen nach 5 Minuten nicht mehr als opalisierende Trübung erzeugen.

\* Auflösen von 1 g des Präparats in verdünnter Salzsäure, Verdünnen der Lösung mit Wasser auf 20 g und Zusatz von 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung. Sie darf nicht sofort gebläut werden.

Glühen von 0,5 g des Präparats in einem gewogenen Tiegel.

**Alkalicarbonate** durch eine starke Bläuung des Lackmuspapiers.

**Fremde Salze** durch einen größeren Rückstand als 0,01 g.

**Schwermetallsalze** (Kupfer, Blei) durch eine dunkle, **Zink** durch eine weiße Fällung.

**Schwefelsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung. **Salzsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

**Eisen** durch eine sofort eintretende blaue Färbung.

**Vorschriftsmäßige Zusammensetzung**, wenn mindestens

Schütteln des Glührückstands mit 20 ccm Wasser, Filtrieren und Versetzen des Filtrats mit Ammoniumoxalatlösung; es darf innerhalb 5 Minuten höchstens opalisierend getrübt werden.

<sup>1)</sup> Siehe Magnesia usta Nr. 2.

<sup>2)</sup>  $[4 \text{MgCO}_3 \cdot \text{Mg}(\text{OH})_2 \cdot 4 \text{H}_2\text{O}] = 5 \text{MgO} + 4 \text{CO}_2 + 5 \text{H}_2\text{O}$ .  
469,63                      5.40,32

0,2 g Rückstand bleiben <sup>2)</sup>, was einem Mindestgehalt von 24 Prozenten Magnesium entspricht.

**Calciumsalze** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung innerhalb 5 Minuten.

### Magnesium citricum effervescens — Brausemagnesia.

Sie sei weiß und löse sich in Wasser unter reichlicher Kohlensäureentwicklung langsam zu einer angenehm säuerlich schmeckenden Flüssigkeit.

### Magnesium sulfuricum — Magnesiumsulfat. Bittersalz.

$\text{MgSO}_4 \cdot 7 \text{H}_2\text{O}$ , Mol.-Gew.: 246,50.

Farblose, an trockener Luft kaum verwitternde, an feuchter Luft unverändert bleibende, prismatische Kristalle von bitterem, salzigem Geschmack.

**Verhalten gegen Lösungsmittel:** in 1 Teil Wasser von 15° und in etwa 0,3 Teilen siedendem Wasser löslich.

Prüfung durch:

Zeigt an:

Auflösen einer Probe in Wasser,  
Zusatz:

\* a) von Ammoniumchloridlösung, Ammoniakflüssigkeit und Natriumphosphatlösung,

\* b) von Baryumnitratlösung.

**Identität** durch einen weißen, kristallinen Niederschlag.

**Identität** durch einen weißen, in verdünnten Säuren unlöslichen Niederschlag.

Feines Zerreiben von 2 g Magnesiumsulfat und 2g Calciumhydroxyd mit 10 ccm Weingeist

**Größere Verunreinigung mit Natriumsulfat** durch eine rote Färbung des Filtrats.

und 10 cem Wasser, 2 Stunden langes Stehenlassen unter wiederholtem Umschütteln <sup>1)</sup>, Versetzen mit 40 cem absolutem Alkohol, Filtrieren und Zusatz von 2 cem Kurkumatinktur zu 20 cem des Filtrats. Es darf keine rote Färbung entstehen.

Mischen von 1 g zerriebenem Magnesiumsulfat mit 3 cem Zinnchlorürlösung. Es darf im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht eintreten.

\* Auflösen von 2 g Magnesiumsulfat in 38 g Wasser und

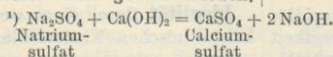
\* a) Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Dasselbe darf nicht gerötet werden.

Versetzen der Lösung:

\* b) mit Schwefelwasserstoffwasser; es darf keine Veränderung entstehen;

\* c) mit Silbernitratlösung; es darf innerhalb 5 Minuten nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

\* d) Vermischen von 20 cem obiger wässriger Lösung mit 0,5 cem Kaliumferrocyanidlösung. Sie darf nicht sofort blau gefärbt werden.



### **Magnesium sulfuricum siccum** — Getrocknetes Magnesiumsulfat.

**Gehalt:** mindestens 70 Prozent wasserfreies Magnesiumsulfat. Weißes, mittelfeines, lockeres Pulver, welches hinsichtlich seiner Reinheit den an Magnesiumsulfat gestellten Anforderungen entsprechen soll, wobei man Lösungen (1 + 29) für die Prüfungen benutzt (siehe Magnesium sulfuricum).

**Arsenverbindungen** durch eine braune Färbung, welche im Laufe einer Stunde eintritt.

**Freie Schwefelsäure, Zinksulfat, Oxalsäure** usw. durch eine Rötung des blauen Lackmuspapiers.

**Schwermetallsalze** durch eine dunkle, **Zink** durch eine weiße Trübung.

**Salzsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung innerhalb 5 Minuten.

**Eisen** durch eine sofortige blaue Färbung.

Prüfung durch:

Gelindes Glühen von 1 g des Präparats. Es darf höchstens 0,33 g an Gewicht verlieren.

Zeigt an:

Zu **großen Feuchtigkeitsgehalt** durch einen größeren Gewichtsverlust als 0,33 g.

**Aufbewahrung:** in gut verschlossenen Gefäßen.

### Manna — Manna.

Der durch Einschnitte in die Rinde von *Fraxinus ornus* Linné gewonnene, an der Luft eingetrocknete Saft.

**Gehalt:** mindestens 75 Prozent Mannit.

Gerundete, flache oder rinnenförmige, kristallinische, trockene Stücke von blaßgelblicher, innen weißer Farbe, leicht löslich in Wasser, von schwach honigartigem Geruch und süßem Geschmack.

Prüfung durch:

Trocknen von 1 g Manna bei 100°; sie darf höchstens 0,1 g an Gewicht verlieren.

Verbrennen von 1 g Manna in einem gewogenen Tiegel; es darf höchstens 0,03 g Rückstand bleiben.

Kochen von 2 g Manna mit 2 ccm Wasser und 40 ccm Weingeist 1 Stunde lang am Rückflußkühler, Filtrieren der heißen Flüssigkeit durch ein Wattebäuschchen, Nachwaschen mit 10 ccm heißem Weingeist, Eindampfen des Filtrats und Trocknen des Rückstands bei 100°; er muß wenigstens 1,5 g betragen, was einem Mindestgehalt von 75 Prozent Manna entspricht.

Zeigt an:

Zu **großen Feuchtigkeitsgehalt** durch einen größeren Gewichtsverlust als 0,1 g.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,03 g.

**Fremde Beimengungen** durch einen geringeren Rückstand als 1,5 g.

### Mel — Honig.

Der von Honigbienen erzeugte und in den Waben abgelagerte, süße Stoff.

Honig bildet im frischen Zustand eine dickflüssige, durchscheinende Masse von eigenartigem Geruche und süßem Geschmacke

welche allmählich mehr oder weniger fest und kristallinisch wird. Er ist meist weißgelb bis braungelb. Honig reagiert schwach sauer.

Prüfung durch:

- \* Auflösen von 100 g Honig in 200 g Wasser; es entsteht eine nicht völlig klare Lösung.
- \* a) Eintauchen von Lackmuspapier in die Lösung; es darf nur schwach gerötet werden.
- \* b) Versetzen mit einigen Tropfen Gerbsäurelösung.
- \* c) Bestimmen des spezifischen Gewichts; es soll mindestens 1,11 betragen.  
Versetzen der filtrierten Lösung:
- \* d) mit Silbernitratlösung; es darf nur schwache Trübung entstehen,
- \* e) mit Baryumnitratlösung; es darf nur schwache Trübung entstehen,
- \* f) mit dem gleichen Raumteil Ammoniakflüssigkeit; es darf keine Farbenänderung sofort entstehen.
- \* g) Versetzen von 5 ccm dieser Honiglösung mit einigen Tropfen rauchender Salpetersäure; sie darf nicht sofort rosa oder rot gefärbt werden.
- h) Erwärmen von 15 ccm der Lösung auf dem Wasserbade, Versetzen mit 0,5 ccm Gerbsäurelösung, Filtrieren nach der Klärung, Versetzen von 1 ccm des erkalteten, klaren Filtrats mit 2 Tropfen rauchender Salzsäure und hier-

Zeigt an:

**Fremde Beimengungen** durch eine trübe Lösung.

**Zu großen Säuregehalt** durch eine starke Rötung des Lackmuspapiers.

**Identität** durch eine sofortige, deutliche Trübung.

**Zu großen Wassergehalt** durch ein niedrigeres spezifisches Gewicht als 1,11.

**Salzsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung. Es deutet dieses auf Melassesirup.

**Schwefelsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung. Es deutet dieses auf Stärkesirup.

**Fremde Farbstoffe** durch eine sofortige dunkle Färbung.

**Azofarbstoffe** durch eine sofortige rosa oder rote Färbung.

**Stärkesirup, Dextrin** durch eine milchige Trübung auf Zusatz von absolutem Alkohol.

auf mit 10 ccm absolutem Alkohol; sie darf nicht milchig getrübt werden.

\* Verdünnen von 10 g Honig mit 50 ccm Wasser, Zusatz einiger Tropfen Phenolphthaleinlösung und so viel Normal-Kalilauge, bis bleibende rote Färbung eintritt. Man darf nicht mehr als 0,5 ccm Normal-Kalilauge brauchen.

Verbrennen von 1 g Honig in einem gewogenen Tiegel; es darf nicht weniger als 0,001 g und nicht mehr als 0,008 g Rückstand bleiben.

### Mel depuratum — Gereinigter Honig.

Klar, gelb bis braun, riecht und schmeckt nach Honig.

Spez. Gew.: 1,34.

Prüfung durch:

\* Verdünnen von 5 g Honig mit 10 g Wasser und Versetzen der Flüssigkeit mit Silbernitratlösung; sie darf nur schwach getrübt werden.

Verdünnen von 10 g Honig mit 50 g Wasser, Zusatz einiger Tropfen Phenolphthaleinlösung und so viel Normal-Kalilauge, bis bleibend rote Färbung eintritt. Man darf nicht mehr als 0,4 ccm Normal-Kalilauge brauchen.

### Mel rosatum — Rosenhonig.

Klar, braun, von würzigem Geruch und würzigem schwach zusammenziehendem Geschmack.

**Verdorbenen, sauren Honig**, wenn bis zu diesem Punkte mehr als 0,5 ccm Normal-Kalilauge gebraucht werden. Es entspricht dieses 0,23 % Säure, auf Ameisensäure berechnet.

**Invertzucker, Stärkesirup** durch einen geringeren oder größeren Rückstand.

Zeigt an:

**Salzsäure** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung. Es läßt auf Rübenzuckersirup schließen.

**Verdorbenen, sauren Honig**, wenn bis zu diesem Punkte mehr als 0,4 ccm Normal-Kalilauge gebraucht werden.



**Mentholum** — Menthol.

$C_{10}H_{19}(OH)$ , Molek.-Gew.: 156,16.

Spitze, spröde, farblose Kristalle vom Geruch und Geschmack der Pfefferminze.

**Verhalten gegen Lösungsmittel:** in Äther, Chloroform, Weingeist ist Menthol sehr leicht löslich, kaum in Wasser.

**Schmelzpunkt:** bei 44°.

Prüfung durch:

\*Anfühlen und Pressen zwischen Filtrierpapier; es darf auf letzterem keine feuchte Stellen zurücklassen und muß sich vollkommen trocken anfühlen.

Verdampfen von 1 g Menthol in einer gewogenen Schale auf dem Wasserbade; es darf höchstens 0,001 g Rückstand bleiben.

Zeigt an:

**Feuchtigkeit** durch Befeuchten des Filtrierpapiers.

**Fremde Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,001 g.

**Methylsulfonalum** — Methylsulfonal. Trional.

$\begin{matrix} CH_3 \\ C_2H_5 \end{matrix} \left\{ C(SO_2 \cdot C_2H_5)_2 \right.$ , Molek.-Gew.: 242,28.

Farblose, glänzende, geruchlose Kristalltafeln.

**Verhalten gegen Lösungsmittel:** in Äther und Weingeist leicht löslich, in 320 Teilen Wasser zu einer bitter schmeckenden, neutral reagierenden Flüssigkeit löslich.

**Schmelzpunkt:** 76°.

Prüfung durch:

\*Erhitzen von 0,1 g Methylsulfonal mit 0,1 g gepulverter Holzkohle.

\*Auflösen von 1 g Methylsulfonal in 50 ccm siedendem Wasser. Es darf sich kein Geruch entwickeln.

Erkaltenlassen obiger Lösung, Filtrieren und Versetzen des Filtrats

Zeigt an:

**Identität** durch den charakteristischen Geruch nach Mercaptan<sup>1)</sup>.

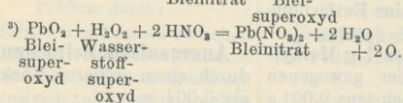
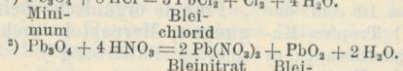
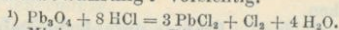
**Mercaptol** durch einen widrigen Geruch.



346 *Mixtura oleosa balsamica*. — *Morphinum hydrochloricum*.

desselben und Wiegen; der Rückstand darf höchstens 0,035 g betragen.

**Aufbewahrung:** vorsichtig.



***Mixtura oleosa balsamica*** — Hoffmannscher Lebensbalsam.

Klare, bräunlichgelbe Flüssigkeit.

***Mixtura sulfurica acida*** — Hallersches Sauer.

Klare, farblose Flüssigkeit von stark sauerem Geschmacke.

Spez. Gew.: 0,990 bis 1,002.

***Morphinum hydrochloricum*** — Morphinhydrochlorid.

$\text{C}_{17}\text{H}_{19}\text{O}_3\text{N} \cdot 3 \text{H}_2\text{O}$ , Mol.-Gew.: 375,68.

Weiß, seidenglänzende, oft büschelförmig vereinigte Kristallnadeln oder weiße, würfelförmige Stücke von mikrokristallinischer Beschaffenheit.

**Verhalten gegen Lösungsmittel:** das Salz löst sich in 25 Teilen Wasser, sowie in 50 Teilen Weingeist zu einer farblosen, neutralen, bitter schmeckenden Flüssigkeit.

Prüfung durch:

\* Auflösen von 0,2 g des Salzes in 5 g Wasser und Zusatz von Salzsäure.

Auflösen von 0,5 g des Salzes in 24,5 g Wasser und Versetzen

Zeigt an:

**Identität** durch Ausscheiden eines Teils des Salzes in Kristallen.

*dein  
en  
1020.0.0.25  
erhalten*

\* a) mit Silbernitratlösung;

**Identität** durch einen weißen, käsigen Niederschlag.

\* b) von 5 cem der Lösung mit 1 Tropfen Eisenchloridlösung.

**Identität** durch eine blaue Färbung.

\* Auflösen eines Körnebens des Salzes in einem trockenen Probierröhrchen in 5 Tropfen Schwefelsäure, Erwärmen 15 Minuten lang im Wasserbade<sup>1)</sup>, Erkalten lassen und Zusatz einer Spur von Salpetersäure.

**Identität** durch eine blutrote Färbung.

Mischen von 0,1 g des Salzes mit 0,4 g Zucker, Eintragen des Gemisches in Schwefelsäure.

**Identität** durch eine rote Färbung des Gemisches.

Zusatz von 1 Tropfen Bromwasser zur obigen Lösung.

**Identität** durch Verstärkung der roten Färbung.

\* Verreiben von einem Körnchen des Salzes mit Schwefelsäure, von der 1 cem mit 1 Tropfen Formaldehydlösung vermischt ist.

**Identität** durch eine rote, bald in Violett und Blauviolett übergehende Färbung.

\* Auflösen von 0,05 g des Salzes in 1 cem Schwefelsäure; die Lösung muß farblos oder darf nur sehr schwach rötlich färbt sein.

**Narcotin** durch eine gelbe Färbung der Lösung.

Auflösen von 0,5 g des Salzes in 14,5 g Wasser.

a) Versetzen von 5 cem dieser Lösung mit 1 Tropfen Ammoniakflüssigkeit.

**Identität** durch einen alsbald entstehenden, rein weißen, kristallinischen Niederschlag<sup>2)</sup>, der sich in Natronlauge leicht und farblos oder höchstens blaßgelblich, schwieriger in überschüssiger Ammoniakflüssigkeit und in Kalkwasser löst.

Schütteln der durch Natronlauge bewirkten Lösung mit der gleichen Raummenge Äther, Abheben der klaren Ätherschicht

**Fremde Alkaloide, Narcotin** durch einen wägbaren Rückstand.



**Mucilagine** — Schleime.

Dickflüssige Schleime.

**Mucilago Gummi arabici** — Gummischleim.

Gelblich, schwach opalisierend, von fadem Geschmacke, blaues Lackmuspapier nur schwach rötend.

Gummischleim ist in kleinen, ganz gefüllten Flaschen kühl aufzubewahren.

**Mucilago Salep** — Salepschleim.

Er ist jedesmal frisch zu bereiten.

**Myrrha** — Myrrhe.

Das Gummiharz mehrerer Arten der Gattung Commiphora. Körner oder löcherige Klumpen von gelblicher, rötlicher oder brauner, innen oft stellenweise weißlicher Farbe, in kleinen Stücken durchscheinend. Myrrhe riecht würzig und schmeckt zugleich bitter und kratzend und haftet beim Kauen an den Zähnen.

Prüfung durch:

\* Zerreiben von Myrrhe mit Wasser.

Schütteln von 1 g gepulverter Myrrhe mit 3 cem Äther, Filtrieren, Verdampfen des gelben Filtrats, Zutretenlassen von Dämpfen der rauchenden Salpetersäure zu dem Verdampfungsrückstand.

Ausziehen von 1 g Myrrhe mit siedendem Weingeist, Filtrieren durch ein gewogenes Filter, Trocknen desselben samt Inhalt bei 100° und Wiegen. Der Rückstand soll nicht mehr als 0,65 g wiegen.

Zeigt an:

**Identität** durch eine weißgelbe Emulsion.

**Identität** durch eine rotviolette Färbung des Verdampfungsrückstands.

**Fremde Beimengungen**, wenn der ungelöste Rückstand mehr als 0,65 g wiegt.

Verbrennen von 1 g Myrrhe in einem tarierten Tiegel. Die Asche soll nicht mehr als 0,07 g wiegen.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Aschengehalt als 0,07 g.

### Naphtalinum — Naphtalin.

$C_{10}H_{18}$ , Mol.-Gew.: 128,06.

Glänzende, farblose Kristallblätter von durchdringendem Geruche und brennend würzigem Geschmacke, schon bei Zimmertemperatur langsam verdampfend. Es verbrennt mit leuchtender und rußender Flamme.

**Schmelzpunkt:** bei 80°.

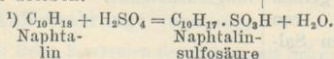
**Verhalten gegen Lösungsmittel:** es ist löslich in Äther, Weingeist, Chloroform, Schwefelkohlenstoff und in flüssigem Paraffin, unlöslich in Wasser.

Prüfung durch:

\* Kochen von 1 g Naphtalin mit 10 g Wasser und Eintauchen von blauem Lackmuspapier. Es darf nicht gerötet werden.

\* Schütteln von Naphtalin mit Schwefelsäure und Erwärmen im Wasserbade <sup>1)</sup>. Die Schwefelsäure darf nicht oder höchstens blaßrötlich gefärbt werden.

Verbrennen von 1 g Naphtalin in einem tarierten Tiegel. Es darf höchstens 0,001 g Rückstand bleiben.



Zeigt an:

**Freie Schwefelsäure** durch eine Rötung des Lackmuspapiers.

**Fremde Teerbestandteile** durch eine dunkle Färbung der Schwefelsäure.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,001 g.

### Naphtolum — Beta-Naphtol.

$C_{10}H_7(OH)$ . Molek.-Gew.: 144,06.

Farblose, glänzende Kristallblättchen oder ein weißes, kristallinisches Pulver von schwach phenolartigem Geruche und brennend scharfem, jedoch nicht lange anhaltendem Geschmacke.

**Schmelzpunkt:** bei 122°.